

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

1 Klaus Kocks

2

3 „Gerade eine gute Sache braucht
4 Freunde – PR und Marketing für
5 Werkstätten behinderter
6 Menschen.“

7

8 Perspektive Mensch: Zukunft –
9 Chance – Arbeitswelt.

10

11 Werkstättentag des BAG

12

13 Bremen, 25. September 2008

14

15

16 Redemanuskript

17

18 Es gilt das gesprochene Wort.

19

20

21 Gestern Abend habe ich im Fern-
22 sehen einen Bericht über eine Be-
23 hindertenwerkstatt gesehen. Ein
24 Interviewer erzählte, er verdiene
25 240 Euro im Monat. Auf die Frage,
26 ob er das gut finde, sah man einen
27 Stolz in seinem Gesicht, den ich
28 nicht vergessen werde. Es war der
29 Stolz auf eigene Arbeit. Stolz auf
30 eigene Arbeit ist ein Menschen-
31 recht.

32

33 (Anrede)

34

35 Sie haben mir ein Thema gestellt,
36 in dem ich mich einigermaßen
37 auskenne. Aber ich kenne Sie nicht
38 und nicht Ihre Profession. Das
39 kann zu bösen Pannen führen. Alle
40 Branchen haben jeweils Spezial-
41 ausdrücke, eigene Fachsprachen,
42 vor allem aber Sprachregelungen,

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

43 mit denen man Peinlichkeiten um-
44 schiffen oder die Dinge hübscher
45 machen kann, als sie eigentlich
46 sind. Und wer sich da nicht aus-
47 kennt, der kann schon mal an-
48 stoßen, auf die Füße treten oder
49 sich Missverständnissen aus-
50 setzen. Ich wäre aber ein
51 Heuchler, wenn ich Ihnen jetzt
52 sagen würde, dass mich das
53 schreckt. Denn einerseits wirken
54 Sie so freundlich auf mich, dass ich
55 sicherlich Gelegenheit haben
56 werde, Missverständnisse aufzu-
57 klären. Andererseits halte ich die
58 vermeintlichen Patzer, von denen
59 ich gesprochen habe, für den Kern
60 guter PR, einer wirksamen
61 öffentlichen Kommunikation. Wer
62 Erfolg will, muss auf die Füße
63 treten, muss anstoßen, ja, anstößig
64 sein. Gute PR, das ist so eingängig
65 wie warme Milch mit Honig, und so
66 sanft wie eine Rolle Stacheldraht.
67 Gute PR ist immer Provokation!

68
69 Ein großer deutscher Dichter, ich
70 habe vergessen, wer es war, hat
71 gesagt: „Schlimmer als Unrecht zu
72 haben, ist es, nicht verstanden zu
73 werden.“ Wann aber wird man ver-
74 standen? Warum gibt es
75 Menschen, die sich ständig unver-
76 standen fühlen? Wie geht das:
77 Verständnis schaffen?

78
79 Die Voraussetzung von PR wie
80 Marketing ist es unablässiger-
81 weise, dass mich mein Kunde ver-
82 steht. Nur wer Freude am
83 Tragischen, an einer ewigen Opfer-
84 rolle hat, kann das missachten.

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

85 „Keiner versteht mich.“ Ich hebe
86 nicht auf die Witze und Sprüche zu
87 den unterschiedlichen Geschlech-
88 tern ab. Auf streitende Paare, wo
89 sie, die weibliche Rolle, irgend-
90 wann der männlichen bescheinigt:
91 „Du verstehst mich einfach nicht.“
92 Und er findet: „Ich verstehe Dich
93 schon ganz gut, aber es gefällt mir
94 nicht!“ Nein, es geht nicht um Be-
95 ziehungsknatsch, es geht hier um
96 ein hoch kompliziertes Gebilde,
97 das man „gegenseitiges Verständ-
98 nis/mutual understanding“ nennt.

99
100 Dazu muss man nämlich mit den
101 Ohren des anderen reden und mit
102 seinem Mund zuhören. Mit den
103 Ohren des anderen reden und mit
104 seinem Mund hören, Sie haben
105 das richtig verstanden. Es braucht
106 Empathie, die Fähigkeit, sich in
107 den Kopf und das Herz anderer
108 Menschen zu versetzen. Jetzt
109 wissen Sie, warum ich einen
110 Professorentitel habe: Ich kann
111 einfachste Dinge des täglichen
112 Lebens so kompliziert formulieren,
113 dass man sie für ein echtes
114 Problem hält. Aber, glauben Sie
115 mir, Sie haben ein wirkliches
116 Problem, für das Sie nichts
117 können, das Sie aber hart trifft. Sie
118 müssen, bevor wir über Werk-
119 stätten reden, erklären können,
120 was Behinderung ist.

121
122 Bevor wir also über Sozialarbeit
123 überhaupt reden, müssen Sie sich
124 durch einen dichten Nebel von
125 Ressentiments kämpfen. Ihnen
126 schlägt nämlich schon bei der An-

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

127 deutung des Themas ein Tsunami
128 entgegen an Vorurteilen, Ängsten
129 und verdrängter Aggression. Wenn
130 Ihnen Mitleid entgegenschlägt, ist
131 es nicht besser. Kaum ein Thema
132 ist so schwer wie dieses. Zunächst
133 wegen der bei Gesprächspartnern
134 ausgelösten Elementarängste.
135 Dies sind Urängste, latente Sorge
136 um das eigene Heil und der
137 animalische Urtrieb, Schwäche,
138 Verunstaltung aus dem Rudel aus-
139 zugrenzen. Unter der huma-
140 nistischen Decke lauert ein Tier.
141 Aber wir wollen mit einem
142 moralischen Prinzip in uns geboren
143 sein. Wir sind in einem philo-
144 sophischen, einem ethischen
145 Thema. Und des Weiteren, ganz
146 wichtig, in einem sozialen, dem
147 Recht auf Arbeit. Und in einem
148 sozialphilosophischen, dem Recht
149 auf Stolz aus eigener, möglichst
150 unentfremdeter Arbeit.

151
152 Wir haben es jedes Mal auf's Neue
153 mit dem Menschenbild unserer
154 Kommunikationspartner zu tun. An
155 der Bushaltestelle, beim Brötchen-
156 kaufen, jedes Mal auf's Neue. Und
157 jedes Mal greifen eben auch
158 animalische Instinkte wie Gaffer-
159 gier und Ausgrenzungsimpulse.
160 Und wenn Sie dies nicht nach
161 außen sehen, weil jemand höflich
162 ist, so heißt das ja nicht, dass es
163 nicht da ist.

164
165 Ich darf Ihnen von einer ehe-
166 maligen Mitarbeiterin, einer lieben
167 Freundin erzählen, die sehenden
168 Auges eine zauberhafte Tochter

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

169 gekriegt hat, die ein Downsyndrom
170 hat. Und in der Mehrheit aller Fälle
171 des Nachfragens von Zeit-
172 genossinnen muss sie verteidigen,
173 warum sie das Kind, das da gerade
174 auf dem Teppich vor den Ge-
175 sprächspartnern krabbelt, nicht ab-
176 getrieben habe. Die Decke der
177 Zivilisation ist dünn, sehr dünn.
178 Man fragt sich, warum man auf
179 eine solche Frage nicht einfach
180 Ohrfeigen verteilt. Aber so
181 kommen wir ja auch nicht weiter,
182 wenn wir für unsere gute Sache
183 werben, indem wir Ohrlaschen ver-
184 teilen.

185
186 Ich erzähle Ihnen zwei Geschich-
187 ten, die die ganze Spannweite
188 unseres Themas umfassen. Erst
189 die böse, dann die gute. Der
190 amerikanische Schriftsteller Arthur
191 Miller war in zweiter Ehe mit
192 Marilyn Monroe verheiratet, in
193 dritter mit der österreichischen
194 Fotografin Inge Morath. Beide
195 hatten offiziell eine Tochter,
196 Rebecca. Erst nach dem Tod von
197 Miller suchte diese Heime ab, um
198 ihren leiblichen Bruder wieder zu
199 finden. Das verleugnete Kind hatte
200 Miller in frühen Jahren in einem
201 Heim verschwinden lassen. Weil
202 es ein Down-Syndrom hatte.
203 Welch' ein Arschloch, dieser Arthur
204 Miller.

205
206 Zweite Story. Sie mögen schon
207 von dem Philosophen Ludwig
208 Wittgenstein gehört haben, der in
209 Cambridge sehr kluge und sehr
210 knappe Philosophien verfasst hat.

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

211 Ludwig hatte einen Bruder namens
212 Paul, ein ehrgeiziger und virtuoser
213 Pianist. Aus dem ersten Weltkrieg
214 kehrte Paul, nach bitterer Kriegs-
215 gefangenschaft in Sibirien, nur
216 noch mit seinem linken Arm
217 zurück, denn anderen hatte er für
218 das kriegslüsterne österreichische
219 Vaterland im Feld gelassen. Paul
220 blieb bei seinem Plan, als virtuoser
221 Pianist zu arbeiten. Er bewegte
222 Komponisten wie Hindemith,
223 Benjamin Britten, Ravel, Stücke für
224 einhändige Pianisten zu
225 komponieren. Welch' ein Vorbild:
226 Wenn sich der behinderte Pianist
227 nicht anpassen kann, dann muss
228 man die Logik halt umdrehen, dann
229 muss die Komposition eben an den
230 Pianisten angepasst werden.

231
232 Kurzum: Ihr Thema ist hoch
233 komplex. Aber Sie können wohl
234 kaum immer einen Moraltheologen
235 im Rucksack mit sich herumtragen.
236 Mit den Worten von Bert Brecht, es
237 ist „das Einfache, das schwer zu
238 machen ist.“ Pathos, hochtrabende
239 Rede, moralgeschwängerte An-
240 sprachen, Predigten wie vom
241 Pfarrer auf der Kanzel helfen gar
242 nicht. Wir müssen, um verstanden
243 zu werden, die Komplexität
244 reduzieren, nicht erhöhen. Ein-
245 fache, klare Worte, kurz und
246 knapp, und doch den Kern der
247 Sache treffend. Das Einfache, was
248 schwer zu machen ist.

249
250 Nun ein zweiter Aspekt: Unser
251 Thema ist nicht nur komplex und
252 angstbesetzt, Sie haben zur Be-

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

253 antwortung nicht wirklich Zeit und
254 Gelegenheit. Oder Sie gehen nach
255 einiger Zeit jedermann auf den
256 Geist, weil Sie an jeder Ecke Vor-
257 träge halten. Solche Menschen
258 werden einsam. Weil es niemand
259 mehr hören will.

260
261 Ich biete Ihnen heute eine ein-
262 fache, aber sehr nützliche Übung
263 an. Stellen Sie sich auf ein Bein
264 und sagen Sie, was Sie zu sagen
265 haben. Beim Fernsehjournalismus
266 heißt dies 1:30. Niemals haben Sie
267 mehr als 90 Sekunden, um eine
268 Sache klar zu machen. Für Bein-
269 amputierte und Rollstuhlfahrer
270 heißt die Regel: fünf Sätze werk-
271 tags, zehn Sätze sonntags.
272 Probieren Sie das bitte: Sagen Sie
273 auf einem Bein stehend in fünf
274 oder zehn Sätzen, was Ihr An-
275 liegen ist. Das bedarf der Vor-
276 bereitung. Wer das spontan ver-
277 sucht, also rumlabert, fällt um.
278 Oder muss beim Sätze zählen die
279 anderen Extremitäten hinzu-
280 nehmen. Zwanzig Sätze bei
281 Mädchen, einundzwanzig bei
282 Jungs. Und Contergan-
283 Geschädigte werden sich noch
284 kürzer fassen müssen.

285
286 (Anrede), ich habe tagelang über-
287 legt, ob ich einen solchen Satz
288 überhaupt sagen darf. Nicht, dass
289 ich vor blöden Witzen Angst hätte.
290 Aber er bricht ein Tabu. Darf man
291 mit Themen der Behinderung
292 Witze machen? Meine Antwort ist:
293 Man muss. Die wirkliche Be-
294 hinderung der Behinderten ist das

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

295 Tabu. Das Tabu grenzt aus, nicht
296 die körperliche oder geistige Ein-
297 schränkung selbst. Behindert ist
298 nicht ein Mensch; er wird be-
299 hindert. Und der zarte Umgang
300 damit, die höfliche Vermeidung des
301 Tabubruchs: genau das sind die
302 Gitterstäbe des innergesellschaft-
303 lichen Gefängnisses. Wer die
304 Stigmata, die Tabuisierung wahrt,
305 wahrt die Ausgrenzung. Nicht-
306 behinderte behandle ich ja auch
307 nicht wie rohe Eier. Wer sich zu
308 sehr auf die Sortierkästchen der
309 Branche einlässt, läuft Gefahr, den
310 Kern der Sache zu verlieren. Ich
311 weigere mich zwischen körperlich
312 Behinderten, geistig Behinderten
313 und Kranken graduelle Unter-
314 schiede zu machen. Menschen-
315 würde lässt sich nicht in Prozent-
316 zahlen runterbrechen. Und es gibt
317 keinen 100prozentigen Menschen,
318 der ein Norm-Meter bilden könnte.
319 Würde haben alle Menschen,
320 gleich in welches Schicksal sie der
321 Herrgott oder der Zufall geschickt
322 haben. Vergessen Sie die Eier-
323 tänze. Wir alle unterscheiden uns.
324 Und natürlich sind eine ganze
325 Menge komische Vögel unter uns.
326 Aber es gibt keine Skala des An-
327 spruchs auf Würde. Dass man
328 eben dies ablehnt, das ist ihr
329 eigentliches Wesen.

330
331 Was ist der Unterschied zwischen
332 einem Epileptiker und Müllers
333 Milchreis? Darf man solche Witze
334 erzählen? Oder den von dem Ein-
335 armigen, der in den Second-Hand-
336 Shop kommt? Die amerikanische

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

337 Regel zur political correctness ist:
338 niemals Bemerkungen zu Dingen,
339 die die Menschen sich nicht frei-
340 willig gewählt haben. Ich halte das
341 für eine Verlogenheit, sozusagen
342 den Zuckerguss auf den Gefäng-
343 nisgittern des Behinderungstabus.
344 Sie mögen das anders sehen, aber
345 Sie irren.

346
347 Die Gesellschaft definiert ganz
348 freihändig, was sie normal findet
349 und was nicht. Das sind keine
350 Naturgesetze, sondern von
351 Menschenherzen geschaffene
352 willkürliche Setzungen. Wer das
353 Tabu nicht bricht, bleibt in seinen
354 Ketten.

355
356 Also, so fasse ich zusammen: Wir
357 erzählen in fünf bis zehn Sätzen,
358 wer wir sind und was wir machen,
359 auf einem Bein. Wir wollen ja
360 ohnehin nicht mehr um den heißen
361 Brei drumherum reden. Auf den
362 Punkt kommen heißt aber sehr
363 lange und sehr gründlich zu über-
364 legen, was denn der Punkt ist.
365 Reduktion von Komplexität, heißt
366 das in der Wissenschaft. Im
367 praktischen Leben heißt das: erst
368 grübeln, dann dübeln!

369
370 Zur Sache also. Und zwar nicht
371 spontan, also mit Gelegenheitsein-
372 fällen, sondern vorbereitet, wohl-
373 überlegt. Sing your gospel! Yes,
374 we can! Ich liebe es! Was wir dann
375 über uns sagen, kann man hinten
376 auf eine Briefmarke schreiben. Sie
377 haben ein Zettelchen so groß wie
378 eine Scheckkarte. Wir machen uns

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

379 ein PR-Konzept und beginnen mit
380 unserer Corporate Identity: wer
381 sind wir, wen schützen wir, was
382 wollen wir.

383
384 Ich werde die Aufgabe hier nicht
385 für Sie lösen; ich kann diese Frage
386 auch nicht konkret beantworten.
387 Aber das muss wohl so kurz sein
388 wie:

389
390 »In einer Werkstatt passt man die
391 Menschen an die Maschinen an.
392 Bei uns ist das umgekehrt. Wir
393 passen die Technik an die
394 Menschen an. Unsere Menschen
395 wären im Erwerbsleben behindert.
396 Sie haben andere Fähigkeiten, die
397 wir suchen und fördern. Und dazu
398 brauchen wir...«

399
400 Für nicht so hilfreich halte ich die
401 „Teilhabe-Rhetorik“, Aussagen wie
402 diese:

403
404 „Werkstätten für behinderte
405 Menschen sind ein sozial- und ge-
406 sellschaftspolitisches Bekenntnis
407 unserer Bundesrepublik. In ihnen
408 finden täglich 270.000 Menschen
409 ihre individuelle Teilhabe am
410 Arbeitsleben, weil sie nicht, noch
411 nicht oder noch nicht wieder in der
412 Erwerbswirtschaft tätig sein
413 können. Werkstätten unterstützen
414 einen Bevölkerungsteil, der mehr-
415 heitlich zeitlebens auf unsere
416 kollektive Solidarität angewiesen
417 ist, ungeachtet der Art oder
418 Schwere der Behinderung. So sind
419 Werkstätten zu einem Ort ge-
420 worden, an dem sich das demo-

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

421 kratische und humanistische
422 Selbstverständnis unserer Gesell-
423 schaft offenbart.“

424
425 Alles richtig. Aber für PR und
426 Marketing zu hochtrabend, mit
427 Respekt gesagt. Wie gesagt, ein
428 Beispiel der Länge nach, nicht des
429 Inhalts. Das war zu lang und zu,
430 wenn ich das sagen darf, ge-
431 schwollen.

432
433 Jetzt zum dritten Thema meines
434 Vortrags, der „guten Sache“. Viele
435 Menschen, die in sozialen Ein-
436 richtungen arbeiten, möchten, dass
437 ihnen dafür Respekt gebührt. Auch
438 über das karge Gehalt hinaus. Bei
439 Ehrenamtlichen besteht dieser
440 Wunsch allzumal. Das mag als
441 Wunsch berechtigt sein, passiert
442 aber nicht. Caritas, Nächstenliebe
443 ist prinzipiell lobenswert. Im Alltag
444 aber geht Bettelei den Menschen
445 auf den Geist. Es besteht Angst
446 vor der Peinlichkeit einer solchen
447 Situation. Das macht unser Thema
448 nicht leichter. Unsere Gesprächs-
449 partner wollen oft schnell wieder
450 von uns erlöst sein. Darum sollten
451 wir aber auch hier nicht um den
452 heißen Brei drumherum reden.
453 Outspoken. Sofort zur Sache.

454
455 „Wir brauchen insgesamt 9.000 €
456 und möchten Sie um 10 € bitten.
457 Sie können das von der Steuer ab-
458 setzen. Und wir sind einen Schritt
459 weiter. Sie helfen uns damit wirk-
460 lich.“

461

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

462 Das ist nicht mal originell
463 formuliert, also auch nur ein Bei-
464 spiel für die maximale Länge,
465 sprich Kürze.

466
467 Es gilt die KISS-Regel, die alle
468 gute Kommunikation auszeichnet.
469 KISS heißt: „Keep it simple and
470 stupid.“ Einfach und doof ist besser
471 als alle Schlaumeierei. Für so eine
472 einfache Regel bin ich 400 Kilo-
473 meter angereist, man fasst es
474 nicht, mit welchen Allerweltsweis-
475 heiten so PR-Leute aufwarten.

476
477 Mein vorzüglichstes Beispiel für
478 einen Slogan ist Guinness, dieses
479 irische Bier, das aussieht wie
480 Motoröl mit Sahnehäubchen. Wie
481 heißt deren CI, das, was ich auf
482 einem Bein verstehe?

483
484 »Guinness is good for you.«

485
486 Genial.

487
488 Was ist der Vorteil eines Audi?

489
490 »Vorsprung durch Technik«

491
492 Warum ein BMW?

493
494 »Aus Freude am Fahren.«

495
496 Und warum kauft Mutti einen be-
497 stimmten Joghurt?

498
499 »Ehrmann / Keiner macht mich
500 mehr an.«

501
502 Und wie zu Ihrem Thema:

503

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

504 »Jeder hat ein Recht, auf seine
505 Arbeit stolz zu sein, auch Be-
506 hinderte. Bei uns können sie das.
507 Wir sind keine Verwahranstalt. Wir
508 machen Menschenwürde mög-
509 lich.«

510
511 Neben dem Dichten haben Sie
512 selbst eine inhaltliche Diskussion
513 vor sich. Die Diskussion um des
514 Pudels Kern.

515
516 Wie weit sind wir bereit, das Tabu
517 zu brechen? Schaffen wir es bis zu
518 einer respektablen Provokation?
519 Ohne das, darunter geht es nicht.
520 Man muss beim Tabubruch den
521 Ast knacken hören, den Sie zer-
522 brechen.

523
524 Neulich habe ich gesehen, dass
525 Contergan-Geschädigte im Zu-
526 sammenhang mit einem Film Akt-
527 bilder von sich haben machen
528 lassen. Eine sensationelle
529 Öffentlichkeitswirkung. Wenn ich
530 hier so den Saal sehe: Haben Sie,
531 die Betreuer der Behindertenwerk-
532 stätten, dazu Lust? Kommen Sie,
533 Blusen auf, Hosen runter. Wir sind
534 jung und brauchen das Geld.
535 Morgen sind wir in der BILD-
536 Zeitung auf Seite eins, vielleicht
537 sogar in der Tagesschau. Das ist
538 es wert!

539
540 Ich gebe zu, das geht zu weit.
541 Ziehen Sie sich bitte wieder an!
542 Aber es reicht ja schon, wenn Sie
543 künftig auf einer Scheckkarte Ihre
544 Corporate Identity haben. Und von
545 hier aus Mittel und Wege der

(REDE.KK.WERKSTÄTTENTAG.DES.BAG.BREMEN.AM.DO.25.09.08.29.09.08.08.47)

546 kontrollierten Provokation dis-
547 kutieren.

548
549 Als letzte Weisheit: Eine Nachricht
550 beginnt erst zu wirken, wenn Sie
551 selbst sie schon nicht mehr hören
552 können. Haben Sie keine Angst vor
553 Wiederholungen, wenn das, was
554 Sie wiederholen, wirklich Ihre
555 Kernbotschaft ist. Und diese
556 Message etwas hervorruft. Hervor-
557 rufen heißt im Lateinischen pro-
558 vocare; aber das kennen Sie ja
559 schon.

560
561 Und alle Diskussionen rund um die
562 Kernbotschaft sind gut. Wir reden
563 vom Menschenbild, vom Recht auf
564 Arbeit und vom Recht, auf eigene
565 Arbeit stolz zu sein. Wir machen
566 Menschenwürde möglich. Wir sind
567 keine Verwahranstalt. Keine Ent-
568 sorgungseinrichtung. Es geht um
569 das, worauf alle Menschen ein
570 Recht haben. Alle. Auch Nicht-
571 behinderte in Arbeitslosigkeit. Und
572 da sehen Sie, dass diese Werte
573 nicht nur behinderten Menschen
574 vorenthalten werden. Für uns alle
575 gilt eben: Man ist nicht behindert,
576 man wird behindert.

577
578 Vielen Dank für Ihre Aufmerksam-
579 keit. Ich stehe für Ihre Fragen zur
580 Verfügung.

581
582 (Ende)